

Vorwort

Der vorliegende Band versammelt eine Vielzahl unterschiedlicher Interviews, die in diversen Ländern geführt wurden und sich auch durch unterschiedliche Länge auszeichnen. Sie fallen auch durch ihren zeitübergreifenden und zeitversetzten Eintrag auf. Beim Lesen dieses Werkes musste ich unwillkürlich an eine klassische jüdische Methode der Auslegung der jüdischen Bibel denken.

Sie lautet auf Hebräisch: ואין מוקדם ואין מאוחר בתורה – zu Deutsch: *Es gibt kein Frühes und kein Spätes in der Torah.*

Wie dieser Satz nahelegt, geht es in dieser Auslegungsmethode nicht um deduktive, voneinander abgeleitete Schlüsse, sondern eher um ein assoziatives „Hin- und Herspringen“, das vom Inhalt her durch seine jeweilige Thematik verbunden ist, wobei die Chronologie eine zweitrangige Rolle spielt.

In vergleichbarer Weise gehören auch alle Themen der verschiedenen Abteilungen dieses Bandes zusammen. Sie haben zwar in bestimmter Hinsicht – chronologisch bzw. historisch geurteilt – ein Frühes und ein Spätes. Ihr Kern ist aber zu allen Zeiten und allerorts – bis heute – der gleiche: verschiedene Formen und Ausdrucksweisen von Ausgrenzung, Ablehnung, Enteignung, Be- und Verurteilung von Juden. Die verschiedenen Beiträge repräsentieren sozusagen die *Ausdrucksformen* der Dämonisierung und Diskriminierung der Juden, kurz: des Anti-Semitismus. Er äußert sich seit der Antike, nimmt mit dem aufsteigenden Christentum gewaltig an Fahrt auf und ist in unserer Gegenwart vor allem in arabisch-islamischen Gesellschaften, aber auch im traditionell christlichen Westen – hier insbesondere als auf Israel bezogener Anti-Semitismus – wieder en vogue.

Inzwischen hat der Anti-Semitismus nämlich eine neue Projektionsfläche seiner „fake news“ über Juden gewonnen: den jüdischen Staat, Israel. Nahezu alle traditionellen Vorurteile über „die Juden“ werden auf Israel übertragen ja projiziert und auf diese Weise nach dem Holocaust wieder „gesellschaftsfähig“. Die Formulierung, die Henryk M. Broder prägte, trifft es: „Sie haben den Staat Israel zum Juden unter den Staaten gemacht.“

Nach der Lektüre dieser Sammlung von Interviews, die einen gleichsam weltweiten geographischen Rahmen repräsentieren, ist mein Eindruck klar: Sie zeigt genau diesen Zusammenhang sehr deutlich auf.

Die grobe Strukturierung der Interviews – „Dämonisierung Israels und der Juden“, „Anti-Israel“ und „Anti-Semitismus“ – ermöglicht am Ende die Erkenntnis: *Es gibt kein Frühes und kein Spätes* im Anti-Semitismus. Es gibt nur immer wieder neue Ausdrucksformen. Und wie diese Sammlung von Interviews zeigt: Es gibt die frühen und die späten Ausdrucksformen der Feindschaft gegen Juden zeitgleich gegenwärtig.

Ich komme noch einmal zu meinem Vergleich zurück: die Torahabschnitte (= Parashot) werden zwar in chronologischer Reihenfolge ihrer Subjekte angeordnet, doch wird die gesamte Parasha über einen sehr langen Zeitraum hinweg interpretiert. Daher entstehen natürlicherweise Überlappungen zwischen den Zeiten. So können in einem späteren Zusammenhang, Einzelheiten aufgenommen worden sein, die vor dem Ende des vorherigen Abschnitts aufgetreten sind.

Manfred Gerstenfeld, der Autor, der diese Interviews zusammengetragen hat, bringt die Judenfeindschaft und den auf Israel bezogenen Anti-Semitismus gewissermaßen in Übersetzung des „Es gibt kein Frühes und kein Spätes“ zum europäischen Leser, um eine Brücke des Verstehens zwischen „Osten“ und „Westen“ schlagen zu können, ohne erhobenen Zeigefinger, ohne Besserwisserei. Er bietet einen bunten Strauß ganz unterschiedlicher Gewächse, der die enorme und erschreckende Vielfalt widerspiegeln und mehr Fragen auslösen soll, als „fertige“ Antworten anzubieten.

Möge dieser Band viele neugierige Leser finden, die sich zu den komplexen Themen noch keine abgeschlossene Meinung gebildet haben.

Dr. Edna Brocke
Ehemals Leiterin der ALTEN SYNAGOGE Essen
19. November 2017